

Erst. tagl. Morg 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die L. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

No. 165.

Sonntag, den 14. Juni 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 14. Juni.

— Se. Maj. der König hat den Hülfсарbeiter im Mini-
sterium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Supernumerar-
Regierungsrath Eduard Schreyer, zum Regierungsrath ernannt
und dem Ministerialrath, Geheimen Hofrath Wilhelm Imma-
nuel Bär das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Die Königl. Polizeidirection warnt vor einem Schwind-
ler, der sich in betrügerischer Weise in den Besitz von Stroh-
decken und Fußmatten zu setzen sucht. Er hat das Aussehen
eines 19—20jährigen Markthelfers und gab in den Verkauf-
geschäften, wo er sich einzuführen suchte, jedesmal eine mit
„Carl August Franke“ unterzeichneten Brief ab.

— Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblat-
tes enthält die Publication der wegen einer neuen Regulirung
der Elbflöße getroffenen Uebereinkunft

— + Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 13.
Juni. Heute stehen zwei Hauptverhandlungen an, in denen die
Hauptpersonen in Bezug auf ihren Charakter ganz und gar
divergiren. Hugo Theodor Kreschmar, 26 Jahr alt, un-
verheirathet, und noch nie bestraft, trat nach seiner Confirmation
als Schreiber beim hiesigen Advocaten Schmidt ein, arbeitete
auch als Copist beim Gerichtsamt Schnefeld und trat dann
1861 als Diätist ins R. Justizministerium ein, wo er als sol-
cher am 4. Juli in Pflicht genommen wurde. Die Anklage
lautet auf Betrug Seine Arbeit bestand im Ministerium darin,
daß er eben bloß schrieb und nach der Seite bezahlt wurde.
Für eine geschriebene Seite erhielt er 64 Pfennige. Es lag
ihm ob, über seine angefertigten Arbeiten auch Manuale zu
führen, damit er controlirt werden konnte. Unter bestimmten
Nummern, die an der Seite verzeichnet waren, hatte er sein
Seitenquantum einzutragen. Wenn das geschehen, mußte es dem
betreffenden Secretär vorgelegt werden, der es mit seiner Na-
mensunterschrift versah. Der Angeklagte ist nun beschuldigt,
diese Manuale nach bereits erfolgter Unterschrift von Seiten
des Vorgesetzten gefälscht zu haben, indem er die Zahlen änderte
und sich dann am Ende des Monats von der Sportelkasse des
Ministeriums höhere Beträge auszahlen ließ, als er überhaupt
zu fordern hatte. Im November 1861 fing er mit dieser Ma-
nipulation an, die ihm im Ganzen bis ult. December 11 Thlr.
16 Rgr. 7 Pf. einbrachte. Bis hierher hatte der betreffende
Revisor, überhaupt Niemand etwas gemerkt. Dem Angeklagten
war das Geld richtig ausgezahlt worden und somit der aus-
gezeichnete Betrug vollendet. Im Manuale 63 setzte er indessen
diese unglückliche Manipulation fort. Im Januar machte er aus
98 172, im Februar aus 78 98, aus 74 174, aus 139 eine
179 u. c. Diese Fälschungen wurden bemerkt und zur Anzeige
gebracht. Er erhielt daher sein letztes Monatslohn nicht mehr
ausgezahlt. Im Uebrigen hat die Sportelkasse gar keinen
Schaden erlitten, es ist von Seiten des Angeklagten vollständiger
Ersatz geleistet. Der versuchte Betrug bezieht sich auf Fäl-
schungen, bei denen er die höher verzeichneten Beträge gar nicht
ausgezahlt erhielt und zwar im Betrage von 2 Thlr. 6 Rgr.

Da machte er aus 11, 41, aus 3, 13, aus 9 19 und aus
27 eine 287. Befragt, warum er dies gethan, sagt er zu
seiner Entschuldigung, er habe Schulden damit bezahlt. Im
Uebrigen sprach er so leise, daß er kaum zu verstehen war.
Herr Staatsanwalt Helb glaubt weder Erschwerungs- noch
Milderungsgründe anführen zu können und beantragt daher
einfach die Bestrafung des Mannes, dem der Gerichtshof 11
Monat Arbeitshaus zubictirte — Ganz anderen Inhalts war die
Sache seines Vorgängers auf der Anklagebank. Die Verhand-
lung dauerte allerdings nur 10 Minuten, in der Georg Eduard
Dehler, ein Schlossergesell, als Angeklagter fungirte, der in dem-
selben Alter steht, als sein Nachfolger. Er hat einem seiner
Collegen aus unverschlossenem Behältniß einige 20 Thlr. Geld
gestohlen, einen Theil davon auf dem Waldschloßchen verjubelt,
sich dann nach Leipzig begeben, ist dort arretirt und nach Dres-
den, Landhausstraße 9, transportirt worden. Heute finden wir
ihn auf der Anklagebank, die er mit einem Urtheil, das auf 8
Monat Bwidau lautete, mit den Worten verließ: „Ich will
meine Strafe bald antreten!“

— Unter großer Theilnahme fand gestern Nachmittag auf
dem weiten Trinitatiskirchhofe die Beerdigung des Herrn Ober-
lehrer Mende statt. Umflort und trüb' wie der Himmel waren
die Gemüther der Begleitenden und in die Thränen aus den
Wolken mischten sich Zähren der Wehmuth, die da flossen an
dem offenen Grabe, welches bestimmt war, die irdische Hülle
eines geistig begabten Mannes zu umfassen. Fünfzig Mitglie-
der der Dresdner Liedertafel, die den Verbliebenen zu Einem
ihrer Getreuen zählte, hatten nicht versäumt, ihre Schritte mit
nach dem Friedhofe zu lenken, wo zuerst am Grabe der Herr
Rector Professor Köhler das Wort ergriff und die Verdienste,
welche sich der Heimgegangene als Lehrer der Jugend erwor-
ben, und sein vielfaches Wissen pries. Ihm folgte in kräf-
tiger Rede Herr Director Heger, der seine Worte mit den Stro-
phen einer Mende'schen Dichtung begann und nun im Namen
der sämtlichen Lehrerschaft seine Gefühle kundgab. Volltönig
von den Mitgliedern der Liedertafel erklang jetzt ein Grablied,
nach dessen Vollendung Herr Oberlehrer Friedrich mit glühen-
der Begeisterung des geschiedenen Freundes gedachte. In seine
Rede, welche tief in alle Herzen drang, flocht er die Bemerkung
ein, daß der Todte noch vor kurzer Zeit bei der Festungsfeier
zu Samenz, das Lied „das treue deutsche Herz“ sein letzter
Sangesgruß gewesen. In Erinnerung dessen, zumal aus letz-
ter Stadt eine Deputation des Sängerbundes sich dem Trauer-
zuge angeschlossen, fühlten sich die Sänger veranlaßt, jetzt das-
selbe Lied ertönen zu lassen, was eine wunderbare Wirkung
hervorrief. Herr Diaconus Pfeilschmidt gab nun die letzte Wort-
spende, indem er der Hinterlassenen gedachte und dann den
Segen der Kirche gab, worauf der feierliche Gesang eines Cho-
rals den Traueract schloß.

— Die dritte Sommerversammlung der „Flora“ fand am
Freitag auf der Samenzer Straße beim Herrn Kunst- und
Handelsgärtner C. G. Pehold statt. Wir fanden dort ein Sor-